

Hamburger

China-Notizen

NF 561

15. April 2011

Aktuelle Stunde:

Pekinger Frühling

Chinas Umgang mit Kritik

Teilnehmer:

Dr. Kristin Kupfer (Universität Freiburg)

Prof. Dr. Kai Vogelsang (Universität Hamburg)

Zhou Qing (Schriftsteller)

Melanie Ullrich (Handelskammer Hamburg)

und andere

Donnerstag, 14. April 2011, 18.00 Uhr s.t.

Edmund-Siemers-Allee 1 – Ostflügel, Hörsaal 221

Ferne Welten, getrennt

Leicht läßt sich vorstellen, wie der chinesische Künstler Ai Weiwei und der chinesische Publizist Zhou Qing vor einigen Jahren in einem Biergarten in München hockten, eine Maß vor sich – und in lebhaftes Gespräche verwickelt. Beide waren sich in München eher zufällig begegnet, doch wer – wie beide – in der Volksrepublik regierungskritisch hervorgetreten ist, der lebt in der Heimat nicht durchaus behaglich, so er sich nicht schleunigst wieder an die verordneten Spielregeln hält. Da sichern oft nur Projekte und Stipendien im Ausland den Lebensunterhalt.

Natürlich werden Ai und Zhou in München beim Bier keine Umsturzpläne gegen die KP-Regierung in Peking geschmiedet haben, aber regimekritische Worte dürften zwischen ihnen schon hin und her gegangen sein – und der eine wird den anderen auch öfter zum Lachen gebracht haben. Beide sind schließlich verwandte Charaktere, und Witz und Lebensfreude sind ihnen nicht fremd.

Nicht hierüber erzählte jedoch Zhou Ying, als er in Hamburg am 14. April, 18 Uhr, im Großen Hörsaal des Asien-Afrika-Instituts (AAI) über Ai Weiwei erzählte – und dessen Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesellschaft Chinas

hervorhob, lebhaft und anschaulich, von Ni Shaofeng kundig übersetzt.

Die China-Abteilung (ChinA) des AAI und die Hamburger Sinologische Gesellschaft hatten zu einer Aktuellen Stunde eingeladen, Thema: „Pekinger Frühling. Chinas Umgang mit Kritik“. Kurzvorträge zu damit verbundenen Problemen hielten auch weitere Referenten:

Prof. Kai Vogelsang von der ChinA stellte die Unruheherde im gegenwärtigen China – mehr als 80.000 lokale Tumulte jährlich, regierungsamtlich gezählt – dar und unterschied zwischen diesen und früheren Protestaktionen sowie den „Jasmin“-Aktionen der letzten Monate, über die er einige Fotos vorführen konnte.

Dr. Kristin Kupfer, Publizistin und Wissenschaftlerin an der Uni Freiburg, analysierte umsichtig Haltungen gegenüber der westlichen Berichterstattung über damit verbundene jüngste Vorgänge: „kontraproduktiv“ bzw. „aufgebauscht“?

Melanie Ulrich, Sinologie-M.A. und Mitarbeiterin der Handelskammer Hamburg, hatte natürlich vor allem Haltungen der deutschen China-Wirtschaft im Sinn, zeigte sich aber auch durchaus befremdet über ein Interview des Staatsarchitekten Gerkhan im letzten SPIEGEL.

In dem analysierenden Teil seiner Darlegungen unterstrich Zhou Qing, daß das Wirken im öffentlichen Raum in der VR China in den letzten Jahren beständig eingeschränkt werde, während der Rahmen der privaten Handlungsbereiche sich beständig ausweite.

Während der letzten Wochen wurden in Deutschland unzählige Zeitungsseiten mit Ai Weiwei, seinem Geschick und damit verbundenen Bestrebungen und Vorgängen gefüllt. Die meisten waren protestbewegt, aber im Hinblick auf China insgesamt auch weitgehend ahnungslos. Das zeigte sich schon daran, daß oft Weiwei als Familienname behandelt wurde, während das wegen der chinesischen Namensfolge doch Ai ist. Mit Unkenntnis und Empörung können gewandte Schreiber schnell Seiten füllen.

Die Vier an diesem Abend zeigten etwas anderes: Kenntnisse, Engagement für das jeweilige Thema und ein differenziertes Urteil, keineswegs peking-affirmativ, aber auch nicht aufgesetzt-empört. Die mehr als hundert Besucher konnten deshalb eine Menge Informationen für sich bedenken, aber sie sollten auch die Mahnung von Zhou Qing nicht vergessen: Was immer mit Ai Weiwei geschehen mag – den Namen in der Öffentlichkeit halten!